

## Predigt in der Ref. Kirche Grabs von Pfr. John Bachmann

### Thema: Abenteuer, Mk. 2:14-17.

Nachdem man Johannes gefangen genommen hatte, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium Gottes: Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium! Und als er den See entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, auf dem See die Netze auswerfen; sie waren nämlich Fischer. Und Jesus sagte zu ihnen: Kommt, folget mir nach. Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Mk.2:14-17

Liebe Freunde,

1 Wir haben ja bei uns keinen See. Natürlich schade. Am See stehen ist etwas Wunderbares. Der Blick auf diese Wasserfläche, die ruhig ist und doch passiert etwas, etwas bewegt sich, das ist sehr schön. Jesus war am See. Hat wohl auch das Geräusch der Wellen genossen. Vielleicht war er im Gebet. **Jedes Abenteuer beginnt irgendwo in der Stille.**

Und dann sieht Jesus Fischer, Petrus und Andreas. Und er ruft die zwei: Folgt mir nach. Mir nach. Ich will euch zu Menschenfischern machen. Jesus ruft sie zu einem Abenteuer. Er hätte auch sagen können: Geht nach Hause und ruht euch aus. Auch gut. Oder: Macht eure Arbeit besonders gut. Oder: Sorgt gut für eure Familien. Kennt ihr die zehn Gebote? Alles gut. Aber Jesus will offensichtlich etwas mehr. **Er will sagen: Kommt mit, brecht auf, ich zeige euch ein unvergleichliches Abenteuer.**

Wer Christ wird, wer sich entschliesst mit Jesus zu gehen und in Bindung zu ihm sein Leben zu leben, der wird Teil eines ganz grossen Abenteuers. Denn ist es nicht erstaunlich, was mit Jesus und seiner Bewegung nachher passierte? Das Christentum war zuerst eine jüdische Sekte. Eine sehr kleine Gruppierung innerhalb des Judentums. Als Paulus später mal in Korinth vor Gericht stand, hat der römische Stadthalter gesagt: Das ist inner-jüdischer Auslegungstreit. Über diese Dinge will ich nicht Richter sein (Apg.18). Diese Stelle zeigt: Das Christentum war unbedeutend klein. Aber aus dieser kleinen Gruppe wuchs später eine Religion mit heute über 2 Milliarden Anhängern. Und das mit einer Botschaft, die auf den ersten Blick nicht gerade gewinnend tönt und zwar wegen des Symbols des Kreuzes. Das wäre, wie wenn eine Gruppe mit einem Galgen-Logo und einem Vorbestraften als Religionsgründer auftritt. Und trotzdem ist diese Bewegung gewachsen, enorm. Was für ein erstaunliches Abenteuer!

In der Zeitung stand die Geschichte von Arben, ein Kosovare, in der Schweiz geboren. Aufgewachsen mit vielen Schwierigkeiten: Drogen und anderes. Und er kommt mit der Street Church in Zürich in Kontakt. Eine Jugendkirche der reformierten Landeskirche. Der Pfarrer sagt ihm, er solle die Bibel lesen und beten. Und er betet tatsächlich in Not und dann hat er ein intensives Gotteserlebnis. Gott greift ein in direkter Art. Gott schreibt die Abenteuergeschichte um, so dass es keine Geschichte des Scheiterns ist, keine Tragödie, sondern ein echtes Abenteuer bleibt. (Vgl. Anhang)

2 Der Feind dieses Abenteurers der Nachfolge ist der Alltagstrott, Langeweile, Trägheit. Wir sollten eigentlich dankbar sein für alles Unvorhergesehene, alle Unterbrechung. Jesus ist ja vielleicht am See entlang gegangen und hat auch den See geniessen wollen und da hat evtl. Gott zu ihm geredet. Hatte das schon lange im Sinn. Und er liess es zu, dass er unterbrochen wird. Hindernisse und Schwierigkeiten kann man als mühsam ansehen, sind sie oft auch, aber man kann sie auch sehen als Teil des Abenteuers mit Gott. ZB als Gelegenheit aus dem Alltagstrott auszubrechen.

Ich glaube jeder Tag ist eine neue Chance, jeder Tag ist ein kleines Abenteuer. Jeden Tag hat Gott für uns geplant als Tag der Prüfung, der Ruhe, des Loslassens, des Einsatzes, der Rettung, was immer es dann ist. Ich kann aufstehen mit der inneren Einstellung: Ich muss schauen, wie ich durchkomme, oder: Ich muss diesen Tag hinter mich bringen, wohl oder übel. Oder: Am Wochenende, da leb ich dann das Leben, jetzt warte ich einfach bis der Tag vorbei ist. Oder: Ich kann sagen: Ich will heute Gott dienen. Ich will mit ganzem Einsatz leben und mit absolutem Vertrauen.

Ein neuer Tag und ein neuer Morgen  
Und wieder bring ich dir mein Lob,  
Was auch vor mir liegt, und was immer auch geschehen mag -  
Lass mich noch singen wenn der Abend kommt!

Mancher mag fragen: Ja was ist da so wunderbar abenteuerlich, wenn ich bei Regen ein Dach abdecken muss und der Chef nachher herummotzt, wie üblich? Oder wenn die Arbeit einfach keinen Spass macht? Oder wenn ich vor lauter Arbeitsdruck fast am Limit bin? Ja, also Abenteuer sind nicht immer angenehm. Aber es hilft, den Gegner zu bestimmen. Der Gegner im Abenteuer ist dann nicht der hässige Chef, sondern Wut und mein Umgang mit Wut oder der Feind ist Zerstrittenheit. Oder mein Feind ist Trott und Trägheit und mein Umgang mit fehlendem Willen und Motivation. Oder meine Feinde sind meine eigenen hohen Ansprüche, die mir zu viel Arbeit bescheren. Das Evangelium ist ein Abenteuer, eine Abenteuergeschichte. Da gibt's Feinde und Schwierigkeiten wie das in einem guten Abenteuer, einer guten Geschichte der Fall ist, sonst ist's ja langweilig. **Es gibt doch keine spannenden Abenteuer ohne Feinde und Abstürze und manchmal aussichtslos scheinende Situationen!!** Wir Menschen sind schwierig: Wir sind unzufrieden, wenn es langweilig wird, aber wenn dann mal etwas passiert, Schwierigkeiten halt, dann motzen wir auch. Nur dass die Feinde nicht Menschen sind, das ist wichtig, unser Ringkampf, man könnte auch sagen unser Abenteuer geht nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Mächte dieser Welt der Finsternis, also wider das Böse. (Eph.6)

Viele Ehen scheitern nicht wegen grosser Konflikte, sondern sie schlafen einfach ein, sie gehen zugrunde, ohne dass die einzelnen es merken, **weil die Eheleute das Abenteuer Ehe letztlich nicht annehmen**, nicht annehmen, dass man z.B. Konflikte angehen sollte, besprechen sollte. Überhaupt das Leben ist ein Abenteuer. Man muss es als Abenteuer annehmen, nur dann wird man letztlich glücklich.

Denn der Mensch hat so etwas wie einen Abenteuerinstinkt in sich. Er will irgendein Abenteuer. Das ist das Problem der Arbeit heutzutage, es kann nicht sein, dass wir als Arbeiter nur Produktionswerkzeuge sind, sondern es braucht auch bei einem Job den

Sinn für das Abenteuer, das letztlich in jeder Arbeit steckt! Darum die Bemerkung von Jesus mit den Menschenfischern. Jesus zeigt Respekt vor ihrem Beruf, braucht ihr Beruf als Bild.

Denn wir Menschen sind Gottes Geschöpfe, in seinem Bild geschaffen und diesen Abenteuerinstinkt haben wir von IHM. **Er ist der grosse Abenteurer.** Er hat die Welt gemacht. Das wäre überhaupt nicht nötig gewesen. Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und damit hat er in sich alles Leben das er braucht. Er bräuchte nichts Zusätzliches. Aber er hat die Welt gemacht aus Freude und Abenteuerlust. Wenn du an etwas dran bist, dann gehst du doch immer wieder schauen: Wie steht's? Ein Fussballspiel: Immer wieder mal zum Liveticker. Eine Arbeit: Immer wieder mal: Wieviel habe ich schon? Eine Veloreise: Wie viele KM haben wir schon, wie viel noch vor uns? Und bei Gott scheint das auch durch bei der Schöpfung, wenn er nach jedem Tag schaut und wie nochmal checken will und dann feststellt: Ja, es ist gut, es war gut. Mein Abenteurer ist am Gelingen!!

Und das grösste Abenteuer von allen ist, dass Gott den Menschen erschafft, ein freies Wesen, das seine Freiheit auch gegen Gott richten kann und gegeneinander. Ein hohes Risiko, das Gott da eingegangen ist. Ich vertraue darauf, dass Gott wusste, was er tat. Gott steht da und ruft demjenigen, der Angst hat vor dem Abenteuer zu: Halte dich an mich. Sieh, meine Schöpfung, die Sendung meines Sohnes. Ich bin der grosse Abenteurer. Sei es auch du, vertraue mir!

**Zum echten Abenteuer gehört auch die Treue, das Durchhalten.** Abenteuerlust ist nicht mit blossem Anreissertum zu verwechseln. Manche geben zu früh auf, bevor Gott das Abenteuer vollendet. Oder sie stürzen sich zu früh ins nächste Abenteuer. Wir möchten am Ende des Lebens nicht zurückschauen und sehen, wie wir dem Abenteuer, das uns Gott anbot, stets entflohen. Der Abenteuergeist ist verbunden mit einer unbewusst in uns vorhandenen Todesahnung, die uns aufruft, etwas Persönliches und Bleibendes zu schaffen. Und wenn das Abenteuer misslingt? Gott ist der Autor unserer Lebensgeschichte. Er weiss selbst aus einem Misslingen (wenn's denn wirklich eines war) einen Ausweg. Er schreibt immer weiter.

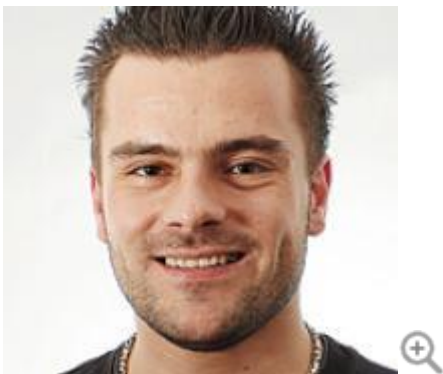
Gott ist ein Gott des Abenteurers, immer wieder greift er ein. Er ist ein Gott der Tat. Gott handelt auf dieser Welt. Und wir sind Teil davon. AMEN

## Schwierige Integration

Für den Jungen im Kosovo war die Schweiz das gelobte Land mit den leckeren Süßigkeiten, die der Vater in seinen Ferien nach Hause brachte. Entgegen seinen Erwartungen begann mit dem Umzug in die Schweiz für den 11-Jährigen der ermüdende Kampf, sich in eine Gesellschaft zu integrieren, welche er in Sprache und Handeln nicht verstehen konnte.

Als er dann Freunde fand, war es nicht verwunderlich, dass diese nicht den besten Ruf hatten und älter waren als er. Rauchen war Tagesordnung, Alkohol wurde regelmässig konsumiert, Cannabis ging nicht an ihm vorüber und die härteren Drogen folgten. Anfangs finanzierte er den zur Sucht werdenden Konsum durch Taschengeld. Als dies nicht mehr reichte, fungierte er als Dealer für seine Kollegen. Schliesslich beschaffte sich die Clique die nötigen Mittel durch Einbrüche und Überfälle.

## Im Gefängnis



Arben Haliti

Trotz aller Cleverness erwischte ihn die Polizei. Dank seinem jugendlichen Alter kam er stets mit milden Strafen davon. Seine Sucht und die Brutalität seiner Machenschaften nahmen nach jedem Gefängnisaufenthalt zu. Zur Weissglut trieb ihn jedoch der Pfarrer, bei dessen Mittagstisch er freitags Spaghetti ass. Dieser besuchte Arben im Gefängnis und hatte sogar noch den Nerv, für ihn zu beten.

Da bis anhin alles Reden wirkungslos war, drückte der Pfarrer ihm eine Bibel in die Hand mit dem Auftrag: «Wenn du einmal in Not bist und nicht mehr weiter weisst, lies in der Bibel Lukas Kapitel 11 und bete zu Gott.» Davon unbeeindruckt, machte der mittlerweile Volljährige weiter. Er täuschte die Ärzte, um als arbeitsunfähig eingestuft zu werden, strich das Versicherungsgeld ein und lebte weiterhin sein Drogendasein.

Für ihn wurde die Nacht zum Tag. Seine Gedanken drehten sich stets um seine Sucht. Eines Nachts, als er völlig am Ende mit Wahnvorstellungen erwachte, sah er Geister, die ihm sagten, er sei ein Versager, sie werden ihn holen kommen.

Da erinnerte sich Arben an die Worte des Pfarrers. Er nahm die Bibel hervor und las.

Nutzlos. Die Stimmen waren immer noch im Raum. Erst als Arben zu beten begann, geschah es. Plötzlich fühlte er Ruhe, Wärme und eine noch nie erlebte Liebe in sich.

## **Mit Gott**

Am darauf folgenden Tag suchte er das Gespräch mit dem Pfarrer, den er so lange gemieden hatte. Das Erlebnis in der Nacht prägte Arben so stark, dass er sich dazu entschied, sein Leben zu ändern, einen Entzug zu machen und in eine Reha zu gehen.

Seit dieser Nacht ist Arben felsenfest davon überzeugt: «Es gibt ihn, diesen mächtigen Gott, der darauf gewartet hat, dass ich zu ihm betete und ihn um Hilfe anflehte.» Heute ist Arben Haliti (29) von den Drogen los, arbeitet als Hauswirtschafter und fühlt sich in der Schweiz sehr wohl. Seine Leidenschaft ist das Töfffahren. Die Beziehung zu Gott ist ihm wichtig, deshalb besucht er die «Streetchurch» und erzählt seine Geschichte in Jugendgottesdiensten.

Vgl.

[http://www.jesus.ch/themen/people/erlebt/206390-im\\_gefaengnis\\_drueckte\\_mir\\_der\\_pfarrer\\_eine\\_bibel\\_in\\_die\\_hand.html](http://www.jesus.ch/themen/people/erlebt/206390-im_gefaengnis_drueckte_mir_der_pfarrer_eine_bibel_in_die_hand.html)